



Foto: Pete Checchia

Reine Familiensache

Das **Curtis Institute of Music in Philadelphia** ist eine der berühmtesten Musikhochschulen, hier studierten Leonard Bernstein und Samuel Barber, Juan Diego Flórez und Lang Lang. Das Geheimnis: Es ist keine reine Lehranstalt, sondern eine „performing school“. Ein Hausbesuch.

Von Kai Luehrs-Kaiser

Hier also, in diesem Walnuss-Salon, edel, dunkel und holzverschalt, tanzten bei der jährlichen Holiday-Party Hilary Hahn und Juan Diego Flórez miteinander. „Denn wir beide waren die Kleinsten!“, so erinnert sich Hilary Hahn.

In dem Sälchen, das heute „Field Concert Hall“ genannt wird, absolvierten der junge Leonard Bernstein und Samuel Barber erste Auftritte. Hier hörten Leopold Auer, Gregor Piatigorsky und Marcella Sembrich ihren Schülern zu. Hier starteten Jorge Bolet, Shura Cherkassky, Anna Moffo und Nino Rota ihre Karrieren. Und hier empfing auch Lang Lang seine Feuertaufe. Nebenan im etwas geräumigeren Saal probte Fritz Reiner mit dem institutseigenen Orchester. Ihre furchteinflößende Vergangenheit sieht man den dunklen Refugien nicht an. Das entspricht dem Geist des Hauses: „It’s just family!“ Reine Familiensache.

Freilich: „Wir nehmen nur die, die wir wollen“, sagt Curtis-Direktor Roberto Díaz. Mit anderen Worten: nur

die Besten der Besten. Jeder Student bekommt einen individuellen Donor, einen Förderer, Studiengebühren werden nicht erhoben.

Und jeder bleibt so lange, wie er mag. „Das bedeutet: länger und länger“, so Dekan Paul Bryan. „Wir ermutigen unsere Studenten nicht, früher abzuschließen als nötig.“ Der Rat, den man Shootingstars unter den Studenten gebe, bei denen es schon während der Ausbildung abgeht wie eine Rakete, sei vielmehr: „Mach den Abschluss! Und lass dir Zeit dafür.“ Hilary Hahn blieb zehn Jahre.

Das klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Zwischen 150 und 175 junge Musiker studieren am Curtis Institute – viele von ihnen findet man später nicht nur in amerikanischen Orchestern, sondern auch im deutschsprachigen Raum wieder. Bei den Berliner Philharmonikern haben der ehemalige Solo-Bratscher Neithard Resa und die Harfenistin Marie-Pierre Langlamet ihren Abschluss in Philadelphia gemacht, ebenso der neue Konzertmeister der Wiener Philharmoniker, José Maria Blumenschein.

Gegründet 1924 von Mary Louise Curtis Bok zu Ehren ihres Vaters, des Zeitungsmagnaten Cyrus Curtis, wurde die Hochschule dank des Philadelphia Orchestra gleich ein Erfolg. Dessen Chef Leopold Stokowski versprach sich leicht zugänglichen, qualifizierten Nachwuchs, um seinen homogen blitzenden „Sound of Philadelphia“ zu kreieren. Bis heute rekrutieren sich nahezu 40 Prozent der Musiker des Philadelphia Orchestra aus Abgängern des wenige Häuser entfernten Curtis Institute.

Unter prominenten Direktoren wie Josef Hofmann (von Sergej Rachmaninow als „greatest pianist alive“ bezeichnet), Efrem Zimbalist und Rudolf Serkin baute die Schule ihre singuläre Stellung aus. Gary Graffman, der Lehrer von Lang Lang, legte den Akzent auf technische Perfektion – und aufs Üben. Díaz, der heutige Direktor, verwandelte sein Reich ab 2006 wieder stärker zurück in eine „performing school“ – mit fast täglichen Studentenkonzerten und aktiven Musikern als Lehrern. Edgar Meyer unterrichtet hier Kontrabass, Jonathan Biss und die heute 102-jährige Eleanor Sokoloff Klavier. Und Ida Kavafian Geige. „Bessere Lehrer findet man nirgendwo“, sagt Stephen Tavana (23), der nach einem Abschluss an der Colburn School in Kalifornien hier noch einmal eincheckte, um den letzten Schliff zu erhalten.

Mehr brauchen viele Studenten auch nicht mehr. So hält sich Jeffrey Khaner, der Solo-Flötist im Philadelphia Orchestra, beim Einzelunterricht mit Emma Resmini vornehm zurück. Der 15-Jährigen kann er nicht mehr viel beibringen, so perfekt spielt sie das Flötenkonzert von Jake Heggie. Am Wochenende hat sie damit irgendwo in der Umgebung eine Mücke.

„Die meisten ganz großen Karrieren unserer Studenten haben wir kommen sehen“, so Díaz. „Wir sagen nur noch: Hoffentlich geht nichts schief.“ Bei einem hochberühmten Schüler in diesen



Foto: Kubey-Rembrandt Studios

wohnzimmerhaft eingerichteten Gemächern war das allerdings anders: beim peruanischen Tenor Juan Diego Flórez. Sein Lehrer und Entdecker, Mikael Eliassen, erinnert sich: „Flórez kam ohne viel hohe Töne. Ich hörte am Klang der Stimme, in den Obertönen etwas, das mich neugierig machte.“ Dass in dem Jungen, der vorher in einer Rockband gesungen hatte, der führende Rossini-Tenor unserer Zeit stecken würde, war seinem Lehrer nicht bewusst. „Als Flórez die Schule verließ, besaß er jedenfalls die hohen Töne, die er braucht.“

geht das Curtis-Institute nicht nur landes-, sondern auch weltweit auf Reisen. Im Rahmen einer Deutschland-Tour sind etliche Talente nun auch hier zu erleben. Darunter sicherlich Musiker, für deren Konzerte man bald sehr viel Eintritt zahlen müssen. Auch einen Tipp, wer in wenigen Jahren ein ganz großer Name sein wird, hat Roberto Díaz parat: „Die Pianistin Janice Carrisa, geboren in Surabaya, wird uns noch alle in Erstaunen versetzen!“ Sie ist 16 Jahre alt. Ihr Debüt beim Philadelphia Orchestra hat sie schon hinter sich. ■

„Wir nehmen nur die, die wir wollen“, sagt Direktor Díaz. Nur die Besten der Besten

Nach einem Witzwort, das an der New Yorker Juilliard School kursiert, lautet die Antwort auf die Frage, welches die am zweithäufigsten gesprochene Sprache unter dortigen Studenten sei: „Amerikanisch.“ Wohl wahr. Auch am Curtis Institute treten beim Studentenkonzert nacheinander die Musiker Jin, Shin, Lim, Kim und Cao auf. „Vorsicht!“, warnt Direktor Díaz, „man kann sich bei solchen Beobachtungen leicht irren: Ray Chen, einer unserer Abgänger, kommt aus Australien.“ 40 Prozent der derzeitigen Curtis-Studenten stammen nicht aus Nordamerika, sondern überwiegend aus China und Korea.

„Wir sind eine Performance-School, und noch effektiver wird es, wenn unsere Studenten touren“, sagt Díaz. Und so

Termine

- 22.5. Berlin**, Konzerthaus, Werke von Mozart, Messiaen und D. Ludwig
- 24.5. Dresden**, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, Werke von Mozart, Messiaen und D. Ludwig
- 25.5. Dresden**, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, Werke von Strawinsky, Schostakowitsch und Bruch
- 30.5. München**, Hofkirche, Werke von Mozart, Messiaen und D. Ludwig
- 2.6. Bremen**, Rathaus, Werke von Strawinsky, Bruch und Brahms